

Freundschaft und Verlobungszeit

‚Verlobungszeit‘ als Vorbereitungszeit zur Ehe tönt etwas altmodisch, hat aber ihren Sinn. Nebenbei besteht durch eine offizielle Verlobung (s.u.) auch ein gewisser rechtlicher Schutz.

Der Aufbau einer Freundschaft und die Verlobungszeit (ca. 1 Jahr), in welcher sich eine Freundschaft bewährt, ist eine einmalige und wichtige Zeit, und es wäre schade, wenn wir sie nicht bewusst nutzen würden.

In wachsender Freundschaft, die an Problemen nicht zerbricht, sondern sich gerade darin weiterentwickeln kann, gehen wir auf die Ehe zu. Gefühle von Hoffnung und Freude prägen diese Zeit. Wir kommen einander näher und gewinnen auch einen klareren Einblick in unsere Seelen, entdecken Stärken und Schwächen des anderen, auch von uns selber; und wir bringen eine grosse Bereitschaft mit, uns zu verändern. Unsere Team- und Beziehungsfähigkeit wächst im Mit- und Füreinander, unser Charakter darf reifen und es zeigt sich, wie stark unsere Beziehung auf Eros, Philia oder Agape aufbaut.

Viele Dinge, die einen Ehealltag beschweren können, lassen sich vor der Ehe leichter beiseite räumen.

Dazu einige Tipps:

Eine offene, geklärte Beziehung

Wir müssen es einüben, lieblose, verletzende Verhaltensweisen, Launen und Versagen offen anzusprechen, zuzugeben und um Vergebung zu bitten; ebenso schnell zu vergeben und dem anderen nichts nachzutragen.

Ehrlichkeit

Auf Dauer wird es verhängnisvoll, wenn wir den geliebten Menschen „schonen“ wollen und deshalb unsere eigenen Empfindungen unterdrücken. Eine Beziehung in Liebe aufzubauen bedeutet Arbeit. Wir müssen lernen, Konflikten nicht auszuweichen, sondern sie durchzuarbeiten und gemeinsam nach Kompromissen und Lösungen zu suchen, die beiden gerecht werden. Es ist immer schmerzhaft, wenn mein Partner meine Charakterschwächen erkennt und anspricht, für die ich selber meist blind bin. Auf der anderen Seite ist es eine grosse Chance, gemeinsam zu wachsen. Wenn wir jetzt nicht an unseren Schwächen und Fehlern arbeiten, stehen die Chancen sehr schlecht, dass wir es später je tun werden. Unser Lebensstil (Denken, Planen, Streben, Handeln) ist anpassungsfähig und muss es bleiben.

Lügen, Halbwahrheiten und bewusst Verschwiegenes müssen ans Licht gebracht und richtig gestellt werden, sie haben ein grosses Sprengpotential für die Beziehung.

Bitterkeit ausräumen

Gibt es noch Bereiche, in denen ich Hass oder Zorn meinen Eltern oder anderen Autoritätspersonen gegenüber hege? Dann wird diese „bittere Wurzel“ auch in meine zukünftige Ehegemeinschaft hinein wachsen und wirken. Diese zerstörerischen Gefühle muss ich aussprechen, besprechen und schlussendlich zu Gott bringen, damit ich definitiv vergeben kann.

Freundschaften pflegen

Verliebte möchten oft des Leben zu zweit ohne Störung von aussen geniessen, quasi auf einer einsamen Insel zusammen leben und nur für einander da sein. Alle Freizeit, Aufmerksamkeit, freie Energie wird dem Partner gewidmet. Dabei kommen andere, oft langjährige Freundschaften zu kurz und sterben ab. Es ist gar nicht selten, dass ein junges Ehepaar nach der „Hoch-Zeit“ ihrer Verliebtheit, wenn schwerere Zeiten kommen, feststellen muss, dass es alle tragfähigen Freundschaften nach aussen verloren hat.

Seelische Verletzungen heilen

Alles, was wir an offenen seelischen Verwundungen und unverarbeiteten Problemen mit uns selber, mit Gott, unseren Eltern, der Welt, unseren Mitmenschen in die Ehe mitnehmen, wird zu einer Belastung. Kommen zwei Menschen zusammen, welche beide mit ihren Problemen nicht fertig werden, kann dasselbe passieren wie bei zwei Nichtschwimmern im tiefen Schwimmbassin, die sich gegenseitig umklammern, um nicht zu ertrinken; sie gehen gemeinsam unter. Spätestens bei der Erziehung von Kindern wirken sich unverarbeitete seelische Verletzungen und Probleme sehr stark aus. Weshalb also nicht die Freudenzeit vor der Eheschliessung dazu nutzen, um diese Probleme gemeinsam und vielleicht auch mit Hilfe von aussen anzupacken? Ganz besonders gilt dies für Verletzungen aus früheren zerbrochenen Beziehungen, die besprochen und in Vergebung verarbeitet werden sollen.

Mit Gefühlen umgehen lernen

Als Christen müssen wir es lernen, einen guten Teil unseres Selbstwertgefühls und unserer Lebensfreude von Gott zu bekommen und nicht nur vom Partner. Sonst stehen wir in der grossen Gefahr, abhängig von ihm zu sein, ihn deshalb als Besitz beanspruchen zu müssen und so unsere Liebesbeziehung sehr stark zu belasten oder sogar zu zerstören. Wir müssen uns ganz klar darüber werden, was wir voneinander erwarten und welche Erwartungen des Partners wir auch erfüllen wollen und können. Dabei müssen wir unsere Wünsche und Vorstellungen (evl. Träume) den Möglichkeiten des Partners anpassen; wir sind keine Märchenprinzen und -Prinzessinnen.

Umgang im erotischen Bereich

Wir dürfen zusammen erotische und geschlechtliche Erfahrungen machen. Das bedeutet aber nicht unbedingt und sofort ‚Geschlechtsverkehr‘. Gegenseitiges Interesse, Nähe, einfühlsame Zärtlichkeiten, auch intime, genannt ‚Petting‘, lassen beide Partner erfahren, was das Gegenüber stimuliert, was wie erotisch und erregend wirkt. Ein Mann, der nicht in erster Linie sich selbst, sondern seine Partnerin liebt, wird rücksichtsvoll und zärtlich sein und nicht zielstrebig Richtung Geschlechtsverkehr *vorstossen*, denn Nähe, Zärtlichkeit, kuscheln und streicheln bringen die Partnerin in der Regel schnell einem Orgasmus nahe; schneller, purer Geschlechtsverkehr kann nur den Mann zum sexuellen Höhepunkt bringen und geht an den Bedürfnissen der Frau meist gänzlich vorbei. Bald zeigt sich, ob das Sexualleben von [Eros- oder Agape-Sex](#) dominiert werden wird. Die Qualität des Sexuallebens spiegelt meist die Qualität der Ehebeziehung wider.

Trennungszeiten

Trennungszeiten können gute und wichtige Prüfungszeiten sein. Vielleicht muss ein Partner sowieso noch seine Ausbildung abschliessen oder praktische Erfahrung im Ausland sammeln, sodass eine zeitweilige Trennung nötig wird, die unsere Beziehung auf die Probe stellt. Nehmen wir eine solche Zeit bewusst als Chance an, dann können wir gerade darin unser gegenseitiges Vertrauen und unsere Freundschaft auf die Probe stellen: Wenn wir den Partner loslassen, erfahren wir auch unsere Verbundenheit mit Gott, die Geborgenheit in ihm und die Tragfähigkeit anderer Beziehungen. Ist die Trennungszeit vorbei, dürfen wir frei und voll Freude wieder zueinander finden.

Erwartungen ansprechen

Ein unbedingtes 'MUSS': *Erwartungen* und speziell *unausgesprochene Erwartungen* bergen viel Sprengstoff für eine Beziehung in sich!

Wir alle setzen uns selbst Ziele, haben Erwartungen an uns selbst, welche für uns selbst schon problematisch werden können, wenn wir sie uns nicht bewusst machen und ab und zu überdenken.

Die mir wichtigen Erwartungen an den Partner / die Partnerin gehören in den Bereich der 'gemeinsamen Ziele' und müssen unbedingt ausgesprochen und besprochen werden, damit klar wird, ob sich mein Gegenüber damit identifizieren oder mindestens irgendwie arrangieren kann. - Es macht wenig Sinn, zwei Pferde vor einen (Ehe-)Wagen zu spannen, welche zwei sehr verschiedenen Zielen entgegen streben.

Wer systematisch vorgehen möchte, kann seine Erwartungen (an sich + ans Du) für die verschiedenen Lebensbereiche definieren:

1. Glaube / Gott / Religion / soziales Engagement
2. Ehe, Pflege der Ehebeziehung
3. Familie / Kinder (sowie Kinderbetreuung)
4. Beruf / Karriere
5. Hobby / Freizeit
6. Besitz
7. Freundschaften / Weggemeinschaft

Nach: „Der Auftrag“ Nr.20, S.18

Rechtliches vom ZGB (Schweiz) Stand 2012

Art. 90

A. Verlobung

- 1 Das Verlöbnis wird durch das Eheversprechen begründet.
- 2 Unmündige oder Entmündigte werden ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters durch ihre Verlobung nicht verpflichtet.
- 3 Aus dem Verlöbnis entsteht kein klagbarer Anspruch auf Eingehung der Ehe.

Art. 91

B. Auflösung des Verlöbnisses

I. Geschenke

- 1 Mit Ausnahme der gewöhnlichen Gelegenheitsgeschenke können die Verlobten Geschenke, die sie einander gemacht haben, bei Auflösung des Verlöbnisses zurückfordern, es sei denn, das Verlöbnis sei durch Tod aufgelöst worden.
- 2 Sind die Geschenke nicht mehr vorhanden, so richtet sich die Rückerstattung nach den Bestimmungen über die ungerechtfertigte Bereicherung.

Art. 92

II. Beitragspflicht

Hat einer der Verlobten im Hinblick auf die Eheschliessung in guten Treuen Veranstaltungen getroffen, so kann er bei Auflösung des Verlöbnisses vom andern einen angemessenen Beitrag verlangen, sofern dies nach den gesamten Umständen nicht als unbillig erscheint.

Art. 93

III. Verjährung

Die Ansprüche aus dem Verlöbnis verjähren mit Ablauf eines Jahres nach der Auflösung.

Art. 94

A. Ehefähigkeit

- 1 Um die Ehe eingehen zu können, müssen die Brautleute das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und urteilsfähig sein.
- 2 Die entmündigte Person braucht die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Sie kann gegen die Verweigerung dieser Zustimmung das Gericht anrufen.

Verlobung in Deutschland

Eine Verlobung ist das rechtliche Vorstadium zur Ehe, jedoch keine zwingende Voraussetzung. Eine Verlobung liegt vor, wenn sich zwei Personen verschiedenen Geschlechts gegenseitig versprechen, künftig die Ehe miteinander einzugehen (min. 2 Zeugen). Dieses Versprechen kann auch ein

Minderjähriger abgeben, sofern er die personenrechtlichen Folgen seines Handelns einzusehen vermag.

Ab der Anmeldung der Eheschließung beim Standesamt gelten Partnerin und Partner in jedem Fall als verlobt. Rechtlich gesehen ist die Verlobung ein Vertrag, durch den die Verpflichtung zur Eheschließung begründet wird.

Die Verpflichtung zur Eheschließung ist nicht erzwingbar. Wird die Verlobung aufgelöst, kann eine Ehe nicht eingeklagt werden.

Im Falle der Auflösung einer Verlobung können die Verlobungsgeschenke zurückgefordert werden. Auch besteht in diesem Falle eine Schadenersatzpflicht desjenigen, der ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurückgetreten ist oder der den Rücktritt des anderen verschuldet hat. Zu ersetzen sind alle Aufwendungen, die in Erwartung der Ehe gemacht wurden (z.B. Aufgabe einer Wohnung oder einer Arbeit, unentgeltliche Dienstleistungen). Die Ersatzpflicht ist aber auf diejenigen Maßnahmen begrenzt, die den Umständen nach angemessen waren.

Die Verlobten sollen bei der Eheschließung volljährig sein. Das Familiengericht kann auf Antrag hiervon Befreiung erteilen, wenn Antragsteller/in das 16. Lebensjahr vollendet hat und sein künftiger Ehegatte volljährig ist. Verlobte können bereits vor der Heirat Eheverträge abschließen.

Rechtliche Grundlage

Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch §§ 1297-1302

Bundesgerichtsentscheide zum Familienrecht (Schweiz)

Verlobung

BGE 114 II 144 ff. Art. 90 ZGB. Massgebend für das Vorliegen eines Verlöbnisses ist, ob die Parteien sich gegenseitig die Ehe versprochen haben und nicht, ob sie sich als verlobt ansehen.

BGE 82 II 430 ff. Dritte (z.B. künftige Schwiegereltern) können Geschenke nicht gestützt auf Art. 91 OR zurückverlangen.

BGE 79 II 1 ff. Art. 92 ZGB. Beitragspflicht. Als „Veranstaltungen“ können u.U. auch solche in Betracht fallen, die zwar vor der Verlobung, aber auf Grund bereits vorhandener beiderseitiger Absicht der Eheschliessung im Hinblick auf diese getroffen wurden.

Entwicklung von Beziehungen, von *Freundschaft*

Vom Ich zum Du, von der Einsamkeit zur Geborgenheit

Bekanntschaft	Kameradschaft	Freundschaft	Enge Freundschaft / Ehe
Etwas zusammen machen			
Gespräche			
	Gemeinsame Interessen, Hobbys		
	Gemeinsame Unternehmungen		
	Diskussionen ohne Kritik	Kritikfähigkeit: Kritik konstruktiv anbringen / annehmen / umsetzen. Vergebung!	
		Gemeinsame (Lebens-) Ziele	
		Verantwortung füreinander übernehmen: Fürsorge, Hilfsbereitschaft	
		Hilfsbereitschaft auch finanziell	
		Gemeinsame Lösungssuche bei Problemen	
		Interesse am anderen / Verstehen: Wie denkst du, wie fühlst du?	
		Ehrlichkeit / Wahr sein / Mich geben, wie ich bin	
		Gesprächs- und Kommunikationsfähigkeit	
		Toleranzfähigkeit gegenüber Schwächen des anderen	
		Freundschaft wächst an Problemen	
		Selbstlose Freundschaft	
		Team- und Beziehungsfähigkeit	Beziehungsfähigkeit unerlässlich
		Treue, Durchhaltevermögen	Treue, Durchhalteverm. unerlässlich
		Arbeit an Charakterschwächen	Arbeit an Charakterschwächen nötig

Verschiedene *Team*-Arten

Gegen-einander		Neben-einander		Mit-einander		Für-einander	
Ich bekämpfe, schade den anderen		Die anderen sind mir egal		Das Wohl der anderen ist mir wichtig		Das Wohl der anderen ist mir wichtiger als meins	
Hass, Wut, Neid, Rache, Kampf neg. Wünsche, Flüche				Positive Gedanken, Gefühle + Wünsche, einander ermutigen			
Freude, wenn es anderen nicht gut geht. Mithelfen, dass es ihnen nicht gut geht.				Freude, wenn es anderen gut geht Hilfe, damit es ihnen gut geht		Freude, wenn es anderen besser geht Hilfe, damit es ihnen besser als mir geht	
Misstrauen säen		Misstrauen, Argwohn		Vertrauen. Vertrauenswürdig sein			
Intoleranz: Die anderen machen es falsch		Die anderen machen lassen		Toleranz, Respekt, Verständnis, Kompromissfähigkeit			
Schuld + Fehler anderer suchen, ankreiden, weitertragen und nachtragen				Mitgefühl. Vergebung (bitten, gewähren). Kritikfähig. An sich selber arbeiten.		Mängel anderer ausgleichen.	
Negativ über andere reden, negative Stimmung gegen andere fördern		Nicht reden		Positives sehen, einander ergänzen		Gewissheit: Wir sind Für-einander – wir reden und handeln so.	
Unfrieden haben und säen		Nichts Böses säen		Frieden machen (Vergebung)			
Konkurrenzkampf, vergleichen: Die anderen sind schlecht(er)				Einander annehmen, schätzen		Einander ehren	
Andere verurteilen / vorverurteilen				Beidseitiges Verständnis			
,Unheilige' Allianzen: Sich mit Gleichen zusammentun, um anderen zu schaden		Keine Allianzen		Hilfsbereitschaft, Loyalität (andere tragen)			
Hinterrücks agieren, hinterlistig und unfair. Intrigieren				Direkt, offen, ehrlich, fair			
Geringschätzung der anderen, Gleichgültigkeit				Interesse für Persönliches der anderen		Hochachtung der anderen, Lob, Dank	
Den anderen das Leben schwer machen		Die anderen in Ruhe lassen		Den anderen helfen		Helfen, beschenken	
Destruktive Kritik mit viel Hass				Konstruktive Kritik		In Liebe die Wahrheit sagen	
Atmosphäre: spannungsgeladen		Möglichst sachlich (Emotionen)		Sachlich bis persönlich		persönlich	
Team-unfähig sehr beschränkt teamfähig				Team-fähig			

Beziehungsfähigkeit - Geborgenheit

“Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen; und die beiden werden ein Leib und eine Seele sein.” (1.Mose 2.24)

Ziel: Aus der ‘Geborgenheit’ von Familie und Elternhaus hinauswachsen. Feste Partnerschaft und damit neue Beziehung mit Geborgenheit für *beide* Partner aufbauen. Geborgenheit weitergeben an ‘eigene’ Kinder.

Dazu (für den Mann) nötig:

- Finanzielle Unabhängigkeit ⇔ Beruf
- Seelische Eigenständigkeit:
 - Kindliches Verhalten ablegen: Egoismus, Neid (Vergleichen), Träumerei etc.
 - Verantwortung übernehmen
 - Kommunikationsfähigkeit entwickeln
 - Konfliktfähigkeit entwickeln

- Kritikfähigkeit entwickeln
- Team-Fähigkeit entwickeln
- Positiver Umgang mit Schuld (eigener und fremder)
- Lernfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Ehrlichkeit, gute Lebens-Grundsätze, pos. Lebens-Mottos
- Rest: vgl. Beziehungen: Freundschaft, enge Freundschaft

Beispiel eines kirchlichen Trauversprechens:

Liebes Brautpaar,

Versprecht Ihr vor Gott, dass Ihr einander in Eurer Ehe als Partner annehmt, einander liebt und achtet, dass Ihr einander treu seid und beisteht in guten wie in schlechten Tagen all die Jahre hindurch, welche Gott Euch schenkt?

Hineinwachsen in die ‘engste Gemeinschaft’, Geborgenheit erleben und weitergeben:

<u>Alter:</u> Pubertät	<u>Alter:</u>	<u>Alter:</u>	<u>Alter:</u>	<u>Alter:</u>
Beziehungsfähigkeit entwickeln im Kreise von Kameraden, Freunden	Feste Partnerschaft aufbauen Verlobungszeit	Ehe Engste Gemeinschaft leben: Geteilte Freude, geteiltes Leid	Familie gründen und pflegen	Gemeinsam ‘alt’ werden

Eigenarten der diversen Charakterstrukturen

depressiv (Gefühlsmensch)	schizoid (Verstandesmensch)	zwanghaft (Regelmensch)	hysterisch (Hochleistungsmensch)
<u>Auto:</u> Gefällig, schön, bequem, wohligh	<u>Auto:</u> Muss möglichst praktisch sein.	<u>Auto:</u> Zuverlässig, sicher, möglichst gleich: z.B. Volvo, Mercedes	<u>Auto:</u> Ausgefallen: Z.Bsp. Cabrio, Sportw., Deux Chevaux
Beziehung, Gefühle sind wichtig: Zusammensein, Romantik	<u>Ferien:</u> Alles Dafür und Dawider muss abgewogen sein	Mögl. immer am selben Ort. Alles vorbereitet, organisiert, gesichert	Abenteurer, Last Minute, Spezielles, viele Leute + Eindrücke
Sucht Nähe + Wärme, grübelt, redet, entscheidet. Schönheit: Verzierungen wichtig.	<u>Schlafzimmer:</u> Alles praktisch, funktional eingerichtet, ruckzuck schlafen.	Läden zu. Ritual. Blick zur Türe (Kontrolle). Kann nur etwas zur gleichen Zeit tun, das aber recht: Will schlafen!	Offen: Offener Blick nach draussen. Wände engen ein, geniesst Blick in die Weite
Zu spät, wenn Beziehungen gefährdet. Entschuldigungen, um zum 2. Mal Beziehung zu retten.	<u>Pünktlichkeit:</u> Pünktlich	Ganz bestimmt zu früh, um "den Regeln gemäss", korrekt zu sein.	Je nachdem, wie man sich am besten in Szene setzen kann.
Eine eigenständige Persönlichkeit sein. Verlustängste, Selbstwertung	<u>Angst vor:</u> Ich-Offenbarung, Ich-Hingabe, Nähe	Veränderung, Neuem, Unordnung, Ungewissheit, Risiko, Vergänglichk.	Begrenzung der Freiheit: Einschränkungen, Traditionen, Endgültigkeit
Duldende Demut zur Schau stellen. Mitleid erwecken. Überbesorgtheit, Klagen, Jammern, Selbstmitleid	<u>Aggression:</u> Flucht nach hinten: Sich zurücknehmen, verschliessen, abkapseln. Selten: Flucht nach vorne	Selbstbeherrschung wichtig, darum: Nur zögernd und beschwichtigend. Um Dampf abzulassen: Fanatismus gegen etwas Unwicht.	Rivalisieren, Konkurrieren, Impo-nieren. Intrige. Überraschungsangriff, Jähzorn
Moralische Überlegenheit, Kritik-sucht, übertriebene Aufopferung, Idealismus, Werkgerechtigkeit, Bitterkeit, Hochmut, zu hohe Er-wartungen, Flucht in Traumwelt, Hörigkeit + Unselbständigkeit, Sorge, Zweifel, selbster. Heilige	<u>Sünden:</u> Lieblosigkeit, Ausbeu-tung, Herrschsucht, Machtstreben, Härte, Geiz, rücksichtslose Selbstverwirklichung, Habsucht	Perfektionismus, Verurteilen, Kri-tiksucht, Pessimismus, Überle-genheitsstreben, Selbstgerechtig-keit, Gesetzlichkeit, Rechthaberei, Fanatismus, Alles-oder-nichts - Denken	Eitelkeit, Geltungsstreben, Ober-flächlichlichkeit, Leichtfertigkeit, Über-treiben der Gnade, Verharmlosen der Sünde, Übertriebene Selbst-einschätzung, Verwechseln von menschl. Begeisterung mit Eingebung Gottes
Gefühlsvoll, unterwürfig	<u>Gebet:</u> Verstandesmässig, lo-gisch.	Immer ähnlich, z.B. immer das „Vater Unser“	Selbstdarstellend oder -verherr-lichend, schlüpft gern in Rollen
Gefühl, subjektives Empfinden, Eindrücke, Freude, Leiden	<u>Gesprächsebene:</u> Verstand, Lo-gik, Wissenschaft, Erkenntnis	Verstand, Erkenntnisse, Ordnun-gen, Regeln, Traditionen	(Höchst-)leistungen, Erfolge, Stär-ken, Pläne, hohe Ziele, Freuden
Gemeinschaft, Nähe	<u>Ziele:</u> Distanz, keine Gefühle	Sicherheit, Kontinuität	Ich-Verherrlichung, -Verwirklichung
weitere charakteristische Bereiche:	Umgang mit Kritik, Problemen	Kleider / Äusseres	Bedürfnisse betr Beziehung

Vom ICH zum DU

▪ zwei total verschiedene 'Liebes-Konzepte'



Im ersten Brief des Apostels Johannes finden wir einen Satz, der etwas Einzigartiges in der Religionsgeschichte festhält: "Gott ist Liebe" (1.Joh.brf 4.8/16). – Nicht wahr, wenn wir versuchen, diesen Satz auf die Gottheiten der ausserbiblischen Religionen anzuwenden: Zeus, Jupiter, Krishna oder Wotan ist Liebe; Buddha oder Allah ist Liebe? All diese Begriffs-Zusammenstellungen ergeben eine eher realitätsferne Kombination. Aber in Verbindung mit Jesus klappt's: Gott ist Liebe; das hat Jesus vorgelebt!

Mit diesem einzigartigen Satz - "Gott ist Liebe" - ist gesagt, dass Liebe weit mehr ist als nur eine einzige *Eigenschaft* des allmächtigen Gottes. Gott teilt nicht mit anderen die Eigenschaft, lieb zu sein. Der oft zitierte "liebe Gott" - sofern damit ein oberflächliches Nettsein gemeint sein soll - ist eine Erfindung der Menschen. Die Liebe ist nicht einfach eine Eigenschaft, sondern *das ganze Wesen* des biblischen Gottes, so dass die Aussage möglich wird: "Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm." (1.Joh. 4.16).

Was ist "Liebe"?

Wenn wir herausfinden wollen, was Liebe ist, dürfen wir nicht einfach das, was *wir* unter Liebe verstehen, auf Gott übertragen. Wir dürfen genau umgekehrt vorgehen:

Um dem Wesen der ‚wahren‘ Liebe auf die Spur zu kommen, müssen wir das Wesen Gottes begreifen. „Die Liebe“ ist das „Sich-selbst-Schenken“ Gottes.

Dieses Verständnis von Liebe ist gemeint, wenn das griechische Neue Testament von «agape» (griechisch „Liebe“) spricht. Was Agape bedeutet, erkennen wir aus dem Wesen Gottes: Sie entzündet sich nicht an dem Geliebten; sie wendet sich dem anderen nicht deshalb zu, weil er besonders liebenswert ist oder scheint, sondern weil sie das Beste für ihn sucht und ihm eine grosse Hilfe sein will wie liebende Eltern sich entschieden haben, ihr Kind zu lieben, das Beste für ihr Kind zu wollen und ihr Möglichstes dazu beizutragen.

Unsere Sprache kennt für die verschiedenen Arten von "Liebe" nur ein Wort: "Liebe".

Im Griechischen gibt es 3 Wörter für "Liebe", nämlich: **Eros, Filia, Agape**

»**Eros**« meint die ich-bezogene, egoistische, begehrende "Liebe", welche sagt: "Ich will!" Sie will von anderen möglichst viel profitieren, ohne viel zu investieren. Die rein körperliche Liebe wird ja oft "erotische" Liebe genannt. Eros-Liebe hat immer sich selber zum Ziel.

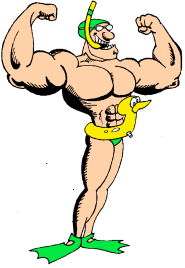
»**Filia**« meint die freundschaftliche Liebe: Echte Freunde: Tun dem anderen jeden Tag etwas zuliebe; sind bereit, viel zu investieren, erwarten auch etwas zurück.

»**Agape**« meint die biblische Nächstenliebe, welche eine dienende Liebe ist und immer zentral das Wohl des anderen im Auge hat: Hilfsbereitschaft, Leidensbereitschaft, Treue. Sie ist bereit, sehr viel zu geben, ohne viel zu bekommen. Agape-Liebe hat vorwiegend den anderen zum Ziel.

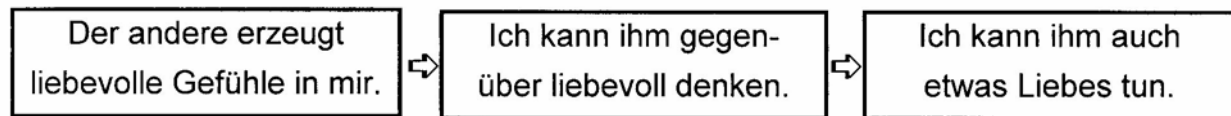
Jesus hat uns gezeigt, dass Gottes Liebe zu uns lebenswichtig ist und Er hat eine neue, spezielle Art der Nächstenliebe vorgelebt: **Feindesliebe!** - Wenn mir einer eins auswischt: Nicht gleich zurückschlagen, vielleicht freundlich lächeln, ihm alles Gute wünschen etc.: Das ist die schwierigste Art der Liebe! (Welches ist wohl die Leichteste?)

Die beiden total verschiedenen Liebes - Konzepte

Die Unterscheidung zwischen "Eros-Liebe" und "Agape-Liebe" ist ganz zentral, wenn wir über Liebe sprechen wollen.



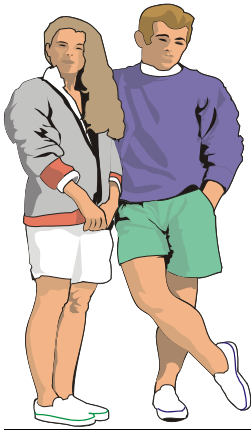
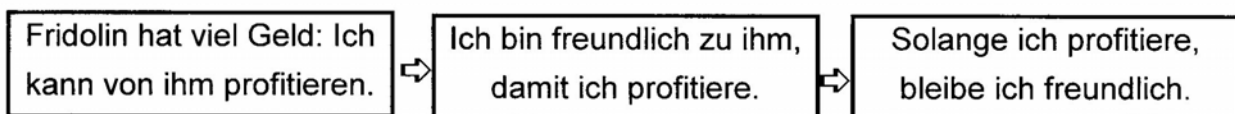
»**Eros-Liebe**« hat immer sich selber zum Ziel: "Ich will / muss profitieren!" Sie ist darauf angewiesen, dass der Geliebte im Liebenden zuerst positive Gefühle auslöst; weil der Liebende nur in diesem Fall liebevolle Gedanken dem Geliebten gegenüber entwickeln kann, welche ihn dann zu liebevollen Taten motivieren und befähigen.



Das Liebesverständnis sehr vieler Menschen orientiert sich an diesem Eros-Konzept: Mein Wille, meine Wünsche, meine Gefühle sind mir in erster Linie wichtig. Wenn ich etwas von anderen bekomme, was ich möchte, bin ich auch bereit, etwas zu geben. Ich möchte vom anderen möglichst viel bekommen und möchte ihm so wenig wie möglich dafür geben müssen. Wenn ich von jemandem bekommen habe, was ich gewollt habe, ist er mir nachher egal. Wenn ich von jemandem nicht profitieren kann, interessiere ich mich überhaupt nicht für ihn.

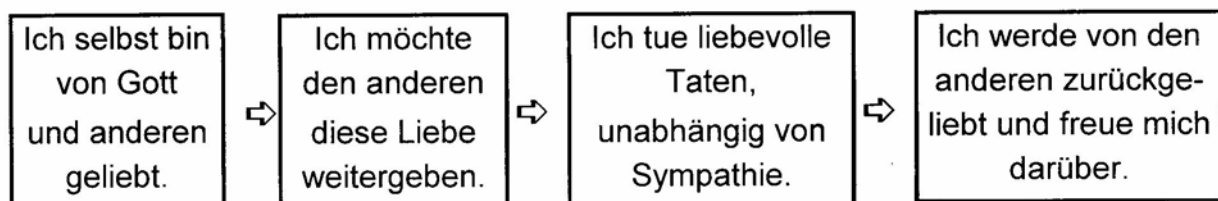


Ein **Beispiel**:



»**Agape-Liebe**« ist diejenige Liebe, welche Jesus Christus uns vorgelebt hat: Ziel und Mittelpunkt dieser Liebe ist der andere nach dem Motto: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Oder: "Was du willst, dass dir die anderen tun, das sollst auch du ihnen tun."

Ein Sprichwort sagt: *Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glück,
Denn Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigene Herz zurück,*



»Eines der gefährlichsten Missverständnisse ist die Illusion, 'Liebe' bedeute notwendigerweise, dass es niemals zu Konflikten komme.«

„Liebe“, eine Wort-Definition

Wir merken, wenn wir über „Liebe“ sprechen wollen, kommt es darauf an, welches Verständnis von „Liebe“ wir übernommen haben: Eher „Eros-Liebe“ oder „Agape-Liebe“.

Es gibt viele Versuche, „Liebe“ zu definieren. Wilhelm Busch sagte: „Liebe - sagt man schön und richtig - ist ein Ding, was äusserst wichtig!“ Heinrich Heine schrieb: „Du fragst mich, Kind, was Liebe ist? - Ein Stern in einem Haufen Mist!“ Eine neuzeitlich-wissenschaftliche Definition von Josef Stürmann: „Liebe ist die geistige Form der personalen Dynamis, aufgrund derer das geistig Seiende im geistigen Sein ist und mit dessen Wertträgern geistig korrelational kon-ventiert.“



Eine sehr eindrückliche Definition findet sich in der Bibel, im ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther. Im 13. Kapitel fasst er das, was Gott unter Liebe versteht und uns in Jesus Christus vorgelebt hat, ganz klar und sagt ...

... was Liebe ist

sie ist geduldig
sie ist freundlich
sie freut sich über die Wahrheit
sie erträgt alles
sie glaubt alles
sie hofft alles
sie hält allem stand (bleibt treu)

... was Liebe nicht ist

sie kennt keinen Neid
sie kennt keine Selbstsucht
sie prahlt nicht
sie ist nicht überheblich
sie ist nicht verletzend
sie ist nicht auf sich selber bedacht
sie ist nicht reizbar
sie ist nicht nachtragend
sie freut sich *nicht* über Fehler anderer

13.1 Wenn ich menschliche Sprachen spreche und sogar die Sprache der Engel rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich wie tönendes Blech oder eine hohle Schelle. 2) Wenn ich alle Geheimnisse kenne und alles Wissen habe, und wenn ich den Glauben habe, welcher Berge versetzt, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts. 3) Und wenn ich all meinen Besitz unter die Armen verteile und meinen Leib hingebe, und als Glaubenszeuge verbrannt werde, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.

4) Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, 5) sie tut nichts Unschickliches, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an; 6) sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber mit der Wahrheit; 7) sie erträgt alles, glaubt alles, erhofft alles, sie erduldet alles. 8) Die Liebe vergeht niemals! ...

13) Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am höchsten unter ihnen aber steht die Liebe.

Zwei verschiedene Arten Sex

Eros-Sex

- Ich denke *nur* an mich selber: Nur MEINE Bedürfnisse und Ziele (Lust, Spass, Befriedigung) sind wichtig. Mein Gegenüber muss MEINEN Bedürfnissen und Zielen dienen.
- Will möglichst schnell und mit möglichst wenig oder vertretbarem Aufwand zum „Ziel *seiner* Bedürfnisse“ kommen.
- Ist nicht gross an bleibender Beziehung od. (aufwändiger) Freundschaft interessiert. (vgl. Film 'Der Volltreffer')

Agape-Sex

- ☞ Wächst aus Freundschaft (einander helfen / Gutes tun / Dankbarkeit) heraus, aus Zärtlichkeit.
- ☞ Bedürfnisse meines Gegenübers sind genauso wichtig wie meine. Wir reden darüber. Rücksichtnahme, auch warten oder verzichten ist kein grösseres Problem.
- ☞ Sex muss für uns beide etwas Positives sein, wir nehmen Rücksicht auf einander, gehen Kompromisse zum Wohle beider ein. Zufriedenheit beider ist sehr wichtig.
- ☞ Kein Geschlechtsverkehr ohne Freundschaft / festes Vertrauen und (versprochene) Treue. Sonst ist er meist unbefriedigend, oft verletzend, prägt negativ.

Wichtig für ein **erstes Rendez-vous**:

Beim Abmachen Ziele aussprechen, damit keine falschen / zu hochtrabenden Erwartungen entstehen können. Bsp.: (Ja,) ich würde gerne etwas mit Dir unternehmen und dich näher kennenlernen.

Sex

Eros-Sex	Agape-Sex
Ego	Zufriedenheit für zwei
Ich	Verzichten, warten können
will / muss	Eineander beschenken
brauche	Zeit der Zärtlichkeit, Geborgenheit
Du musst...	Aufeinander eingehen
...	Bedürfnisse des anderen wahrnehmen
Prägung wodurch?	Beziehung leben

Gesprächsthemen, welche **tiefere Einblicke** gewähren: Was ist dir wichtig im Leben? Welche Ziele hast du im Leben; welche sind dir in der Zukunft wichtig, dass du sie erreichst? Ist eine feste, treue Partnerschaft, Ehe, Familie ein Ziel für dich? (Wenn «ja», wieso? – Wenn «nein», warum / wozu nicht?)

In einer längeren Beziehung bald (mögl. vor dem 1. Versuch) über das Thema „Sex, Geschlechtsverkehr“ offen reden. Bsp. «Ich finde es schön, wenn wir zusammen kuscheln, knutschen, uns streicheln, aber Badehose-Zone ist tabu bis wir uns sicherer sind, dass wir auf dem Weg zu einer engen, treuen Freundschaft sind.»

Vertrauenswürdigkeit

- was braucht es dazu?
- ☞ Ein vertrauenswürdiger Mensch gibt Dinge, welche man ihm anvertraut hat, (in bestem Zustand) zurück und nicht ohne Nachfrage weiter.
- ☞ Er kann anderen Dinge anvertrauen (sofern diese ebenfalls vertrauenswürdig sind).
- ☞ Ihm ist das Wohl seiner Mitmenschen sehr wichtig (nicht nur sein eigenes)
- ☞ Er kann Anvertrautes / Geheimnisse bewahren.
- ☞ Er sagt offen, was er denkt, sagt die Wahrheit, hält sich an die Realität.
- ☞ Er hält Versprechen. (Er überlegt sich gut, ob er ein Versprechen auch einhalten kann, bevor er es gibt).
- ☞ Er ist treu (wenn er dies versprochen hat).